

PETER KUHN

Natur als Herausforderung der Sportpädagogik

Problemstellung

Der Sport sieht sich in den letzten Jahren durch den Naturschutz in Frage gestellt. Für die Sportwissenschaft im allgemeinen war der sogenannte „Sport-Umwelt-Konflikt“ lange kein Thema, dann ein eher lästiger Randbereich und ist heute immerhin Anlaß für die Ausschreibung eines Lehrstuhls „Sportökologie“. Die Sportpädagogik im speziellen schwieg zunächst, entwickelt derzeit aber zunehmend „Umwelterziehungs- und Umweltbildungsprogramme“, ohne daß eine entsprechende theoriegeleitete Forschung erkennbar wäre.

Wenn heute Konzepte für eine „Umwelterziehung im Sport“ entworfen werden¹ und wenn Sportfachlehrpläne einen „Lernbereich Umwelt“² enthalten, so spricht daraus die doppelte Erkenntnis, daß Erziehung und Bildung ihre Verantwortung im Rahmen der Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen wahrnehmen und daß sie ihr Verständnis von der Zukunft als „die integrale pädagogische Kategorie“ (MOLLENHAUER 1980, 100) und ihr Selbstverständnis als „Anwalt der Zukunft“ (DE HAAN 1985, 97) ernst nehmen. Allerdings kann es nicht eigentlich Aufgabe einer ökologisch orientierten Diskussion in der Sportpädagogik sein, *ökologische* Ziele zu verfolgen. Bislang lassen sich umweltpädagogische Ansätze im Sport jedoch in weiten Teilen von der Möglichkeit einer Kompensation gesellschaftlicher Mißstände durch pädagogische Steuerungsversuche leiten – und insofern läßt sich Bewegungserziehung instrumentalisieren. Dies mag in gewissem Rahmen vertretbar und auch integrierbar sein. Eine genuin *pädagogische* Diskussion muß jedoch die Frage behandeln, welchen Sinn die Begegnung zwischen Kind und Natur *für das Kind* macht und *nicht in erster Linie für die Umwelt des Kindes*³ Das Ziel der sportpädagogischen Theorie und Praxis muß vor dem Hintergrund ökologischer Probleme demnach sein, die Beziehung des Menschen zu seiner äußeren und inneren Natur so zu vermitteln, daß hieraus Entwicklung gefördert und Lebenssinn bereichert wird (vgl. KURZ 1992, 147). Dies dürfte möglicherweise auch eine – aus Sicht der Ökologie wünschenswerte – Reduzierung des Drucks der Kultur auf die Natur⁴ nach sich ziehen.

1 Vgl. exemplarisch KRONBICHLER/SEEWALD (1993), KUH (1994), NEUERBURG/WILKEN (1995).

2 Vgl. KWMBI I So.Nr. 17/1992.

3 Über diesen Ansatz könnte auch die Akzeptanz der Sportlehrkräfte für ökologische Inhalte erhöht werden. Diese kritisieren nicht von ungefähr die Instrumentalisierung des Sportunterrichts für fachfremde, nämlich ökologische Ziele, die – so wichtig ihr Erreichen aus humaner Perspektive auch sein mag – nicht eigentlich Ziele der Sportpädagogik sind (vgl. KUH/BREHM/SUCK 1997).

4 Das Wortfeld „Natur“ ist in aller Munde und zugleich derart diffus, daß es an dieser Stelle angebracht erscheint, den eigenen Zugang auf den Naturbegriff zu erläutern. Mit MEYER-ABICH wird unter Natur „das Ganze, ... die lebendige Ordnung des Alls“ (1990, 51) verstanden. Der Mensch hat innere Natur, insofern er zur Natur gehört, und äußere Natur, insofern er vom Übrigen – zumindest theoretisch – abgrenz-

Relationen zwischen Bewegungserziehung und Naturerziehung

Vor diesem Hintergrund ist die Frage nach dem Verhältnis von Bewegungserziehung und Naturerziehung differenzierter zu betrachten. Eine solche Betrachtung führt uns auf verschiedene Möglichkeiten, den offensichtlichen ökologischen Probleme der Gegenwart auch bewegungspädagogisch gerecht zu werden.

Richtet man 1. den Blick auf die Zukunft des zu erziehenden Kindes, so mag es wohl berechtigt sein, dieses Kind zu einer naturbewahrenden Lebensgrundhaltung zu erziehen und sich dabei des Mediums Bewegung bzw. Sport zu bedienen. Ökologische Bildung wäre nach diesem Modell die zentrale Erziehungsaufgabe, der sich alle pädagogischen Handlungen unterzuordnen hätten. Hängt man das Ziel der ökologischen Bildung nicht so hoch, so wäre es 2. denkbar, unversehrte Natur als Bedingung der Möglichkeiten des Sports zu definieren, und Naturerziehung insofern zu einer sport-spezifischen Zielsetzung zu deklarieren (vgl. SCHALLER 1992, 22). Wollte man 3. stärker an der Eigenständigkeit des Sports im Prozeß der Bewegungserziehung festhalten, so käme Naturbewußtsein immerhin als erwünschte Nebenwirkung des bewegungspädagogischen Handelns in Frage (vgl. SCHALLER 1992, 22). Wenn 4. gilt, daß „Erziehung ... weder das Kind noch die Sache [intendiert], sondern ... das Ineinander von Person und Sache zu einer neuen, zu einer menschlich gestalteten Welt, wobei diese Gestaltung weder um des Menschen willen noch um der Welt willen gemeint ist, sondern um beider willen“ (BALLAUFF 1970, 104), so könnten Bewegungserziehung und Naturerziehung in einen fruchtbaren Dialog treten, ohne daß sich der Sport deshalb instrumentalisiert fühlen müßte. Im Anschluß an LITT (1963, 11) und BECKERS (1993, 255f) kann 5. formuliert werden, daß der Bildungsprozeß den Menschen befähigt, sich selbst und seine Beziehung zur Welt „in Ordnung zu bringen“ (LITT 1963), und daß dieser Prozeß – auf das Thema Bewegungserziehung und Natur gewendet – „Erfahrungsbereiche und Prüfsteine [liefern muß], an denen sich der gelingende Umgang mit sich selbst und der Umwelt bestätigen muß“ (BECKERS 1993).

Bewegungserziehung würde dann nicht nur nicht mehr für Naturerziehung instrumentalisiert, sie verstünde sich

bar ist. Als äußere Natur des Menschen, d.h. als Natur im vorreflexiven Sprachgebrauch, soll die uns umgebende Welt, bestehend aus Weltall, Atmosphäre, Lithosphäre, Pedosphäre, Hydrosphäre und Biosphäre, gelten, insofern sie vom kulturtechnischen Zugriff des Menschen unbeeinflusst oder zumindest zeitweise selbstorganisierend existiert. MEYER-ABICH nennt diese äußere Natur des Menschen die „natürliche Mitwelt“ (1990, 50). Als innere Natur des Menschen soll die physische, psychische, soziale und kulturelle Wesenheit des Menschen gelten. Der Mensch ist zugleich Naturwesen und Kulturwesen, wobei die „Kultur der menschliche Beitrag zur Naturgeschichte“ (MEYER-ABICH 1990, 51) ist.

vielmehr selbst als naturbezogene Bewegungserziehung, zu der in diesem Beitrag eine paradigmatische Annäherung versucht werden soll. Vorab ist zu erörtern, welche Bedeutung der Kategorie *Natur* im Reflexionsprozeß sportpädagogischer Theorie und Praxis zukommt.

Natur als (vergessene) Kategorie der Sportpädagogik

Folgt man DE HAAN, so stellt *Natur* im pädagogischen Handeln eine weitgehend „vergessene Kategorie“ (1985, 89) dar. *Natur* wird „entweder selbstverständlich und unproblematisch mitgesetzt ... oder gänzlich ignoriert“ (90). Der Frage, welche Rolle *Natur* in der *Leibeserziehung* bzw. in der *Sportpädagogik* spielt, soll mit der folgenden Skizze⁵ nachgegangen werden.

Natur war in der Leibeserziehung bzw. der Sportpädagogik immer dann ein Thema, wenn der Begegnung mit der äußeren *Natur* bildende Wirkung zugeschrieben oder wenn die innere *Natur* des Menschen unter anthropologischer Perspektive als *Leib* oder *Körper* vorgestellt wurde. Im umfassenden, oder besser: *kategorialen* Sinn spielte *Natur* allerdings höchstens eine Nebenrolle, und dies auch nur phasenweise. Auf dem Zeitstrahl läßt sich eine Wellenbewegung erkennen, die einerseits durch die Bindung der Pädagogik an die geistesgeschichtlichen Paradigmen, andererseits durch die sozialkritische Auflehnung von Pädagogen wider den „Zeitgeist“ entsteht. Lag für LOCKE (1967) im Zuge der neuzeitlichen Naturaneignung das Glück des Menschen in der *Negation von Natur*, so betonte ROUSSEAU (1967) die *natürliche Entfaltung* des Kindes gerade auch im Umgang mit der äußeren *Natur*. Die Philanthropen verkörpern beide Positionen: die der *Erziehung an der Natur* und die der *Erziehung zur Bewältigung der widrigen Natur*. *Natur* wurde einerseits als ‘Quelle der Wahrheit’ (SALZMANN⁶), andererseits als ‘Rohheit’ (GUTSMUTHS 1970) angesehen. Mit der Entwicklung des ‘Deutschen Turnens’ wurden die Leibesübungen weiter ‘elementarisiert’ (hier im Sinne von Zergliederung) und systematisiert, damit aber auch *denaturiert*, wenngleich dem Leiblichen als Konstituens des menschlichen Wesens wie bei den Philanthropen zu seinem Wert verholfen werden sollte. JAHNS ‘Turnkunst’ (1927) war in erster Linie moralisch-national ausgerichtet, auch wenn er gewisse Haltungen und Bewegungen als ‘natürlich’ verstanden hat. PESTALOZZIS Ansatz (1865) räumt der menschlichen *Natur* in der Leibeserziehung nur insofern einen Platz ein, als sie im Hinblick auf eine Erziehung zur ‘Sittlichkeit’ zu überwinden sei. In ähnlicher Weise verstand SPIESS (1865) die ‘Zähmung des bloßen Triebes’ als moralisches Ziel des Turnens. Solche

Vorstellungen mögen wohl die Argumentationsgrundlage geschaffen haben für die Vertreter des *natürlichen Turnens*, GAULHOFER und STREICHER (1931), die die Naturbezogenheit des Menschen wiederentdeckten und der Begegnung zwischen Kind und *Natur* im Medium der Bewegung wieder einen Bildungsgehalt zumaßen. Das zeitlich und inhaltliche heterogene Konglomerat von Leibesübungen und ‘Zerstreuungen’, für das sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts auch in Deutschland der Begriff „Sport“ etablierte, besaß hingegen keine Affinität zur inneren und äußeren *Natur* des Menschen. Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte sich die mit der Reformpädagogik der Jahrhundertwende begonnene „Wiederentdeckung des Natürlichen“ fort. So versteht BERNETT (1959) Zivilisation als zunehmende Distanzierung von der *Natürlichkeit* und betont die *elementare* (hier im Sinne von Ursprünglichkeit) *Beziehung* jeder Form der Leibeserziehung zur *Natur*. Auch GRUPE (1984) greift mit der *Leiblichkeit* einen naturalen Ansatz auf. Seiner pädagogisch orientierten *Leibeserziehung* war aber durch Wirtschaftswunder, Beschleunigung des Alltags und Leistungsorientierung im Sport nur eine kurze Wirkungszeit gewährt, schon drängte v.a. mit KURZ eine weitgehend unpädagogische *Sport*erziehung heran, in der *Natur* allenfalls unter den Perspektiven „Eindruck“ oder „materiale Erfahrung“ thematisiert wurde. Bereits FUNKE-WIENEKE und TREUTLEIN (1992) legen mit ihrem *Körpererfahrungsmodell* einen – zumindest auf die innere *Natur* des Menschen bezogenen – Gegenentwurf vor. Doch eigentlich entstehen erst in den neunziger Jahren – vor dem Hintergrund einer systematischen Reflexion von Wachstumsideologie und ökologischer Krise sowie einer Renaissance des Bildungsbegriffs – mit KRONBICHLER/SEEWALD (1993; 1994) und GRÖßING (1993) wieder bewegungspädagogische Konzepte, in denen die *Naturbegegnung* eine zentrale oder zumindest wesentliche Bildungsfunktion erhält. Dies sind allerdings bislang Nischenerscheinungen, die den *Mainstream* der sportpädagogischen Meinungsbildung gegenwärtig noch nicht beeinflussen.

Natur ist in Leibeserziehung und Sportpädagogik also offensichtlich eine bekannte, vielleicht sogar vertraute, sicherlich aber eine verschüttete Kategorie. Dort, wo versucht wird, sie freizulegen und pädagogisch auf sie Bezug zu nehmen, zeigt sich ihre fundamentale Bedeutung für die Menschwerdung des „bewegten“ Kindes.

Natur als basale Kategorie der Sportpädagogik

Die Notwendigkeit, in der Sportpädagogik zu einem reflektierten Verhältnis zur *Natur* zu gelangen, läßt sich vierfach begründen: (1) Aus der rationalen Erkenntnis ökologischer Bedingungsverschlechterungen für (menschliches) Leben auf der Erde im allgemeinen, (2) aus der ethisch reflektierten Anerkennung eines grundsätzlichen Eigenwertes natürlicher Gegebenheiten, (3) aus der Verantwortung für die Erhaltung einer „offenen Zukunft“ (DE HAAN 1985, 16, 98) für die nachwachsende Generation und schließlich (4) aus der Erkenntnis, daß der Begegnung zwischen Kind und *Natur* authentische und sinnstiftende Erfahrungsqualitäten entspringen. Da Zukunftsverantwortung zwar projektierbar, in der pädagogischen Praxis aber nicht operationalisierbar ist, gilt es vor allem, der Begegnung zwischen dem Kind und seiner inneren und äußeren *Natur* die Bedeutung einzuräumen, die ihr aufgrund der ontologischen Verfaßtheit

5 Die Darstellung ist gerafft und sowohl inhaltlich als auch von der ausgewählten Autoren her exemplarisch gehalten. Beispielhafte Aussagen sind zu finden bei LOCKE (1967, 229), ROUSSEAU (1967, 7, 15), GUTSMUTHS (1970, 39, 278), JAHN/EISELEN (1927, 3, 225f., 252), PESTALOZZI (1865, 434f.), SPIESS (1865, 496), GAULHOFER/STREICHER (1931, 147), BERNETT (1959, 9f.), GRUPE (1984, 20, 125-131), KURZ (1977, 97), FUNKE-WIENEKE/TREUTLEIN (1992, 10-18), KRONBICHLER/SEEWALD (1993; 1994), GRÖßING (1993, 92-94) sowie bei STRAUSS (1977, 261f.), KRÜGER (1993, 30, 34, 49, 107f.), TROMMER (1993, 71, 74, 104), DIETRICH/LANDAU (1990, 28, 152, 243-245), ELFLEIN (1995, 15).

6 Zugrundegelegt ist die ausführliche Analyse der Schriften SALZMANNs durch TROMMER (1993, hier: 74).

des Menschen als Natur und Teil der Natur zukommt, und diese Begegnung so zu gestalten, daß die Lebensqualität des Kindes in und nach der Begegnung bereichert wird.

Zur theoretischen Grundlegung einer entsprechenden Praxis sollen zunächst die basalen Kategorien *innere Natur*, *äußere Natur* und *Bewegung* beschrieben werden, um anschließend zu einer Ergänzung des sportpädagogischen Selbstverständnisses als naturbezogene Bewegungserziehung zu gelangen.

In seiner leiblichen Verfaßtheit ist der Mensch Natur und hat der Mensch sich selbst als Teil der Natur. Diese anthropologische Konstante gerät angesichts der kulturellen Formung des Menschenbildes als „Gegenüber“ der Natur leicht in Vergessenheit. Den Satz „Ich bin Natur“ zu denken, wagen wir nicht. Dennoch kann die Naturalität des Menschen trotz aller technologischer und medizinischer Manipulierbarkeit nicht weggedacht werden. Zugleich verfügt der Mensch in gewisser Weise über seine innere Natur, er ist in der Lage, seine Naturalität zu kontrollieren, sie zu pflegen, aber auch sie zu mißbrauchen oder zu negieren. Auf Bewegung und Sport gewendet erfährt der Mensch sich im Kontext sportlicher Aktivitäten ganz besonders als Natur, indem nämlich der Körper und seine Funktionen in ihrer Verfügbarkeit wie in ihrer Selbständigkeit verstärkt ins Bewußtsein treten. Den sportlich aktiven Menschen ohne Bezugnahme auf seine Naturalität zu denken, hieße, das Wesen des Menschen zu verkürzen.

Die *äußere Natur* ist zugleich Bedingung der Möglichkeiten und Quelle unmittelbarer Erfahrungen des sportlich aktiven Menschen. Dies beginnt in ganz elementarer Weise dort, wo der Sportler atmet, schwitzt und seinen erhöhten Flüssigkeits- und Nahrungsbedarf deckt. Er tauscht sich in gewisser Weise mit der äußeren Natur aus. Er ist per se *ökologisch*, indem er seinen Haushalt (oikos) aus dem ihn umgebenden oikos bezieht. Nun stellt die äußere Natur nicht nur einen Bedingungsraum, sondern auch eine grundlegende Erfahrungs- und Sinndimension des sportlich aktiven Menschen dar. Indem nämlich der Mensch sich in der Natur bewegt, wird er sich zugleich seiner Begrenzung, seiner Freiheit und seiner Verantwortung bewußt. (Sportliche) Bewegung in der Natur zu untersagen, hieße, den Menschen elementarer Erfahrungsmöglichkeiten zu berauben. Im positiven Sinne bietet (sportliche) Bewegung in der Natur ein prädestiniertes Entwicklungsfeld für naturbewahrende Handlungsbereitschaften.

Somit erschließt sich die (sportliche) *Bewegung* als ideales Medium der Begegnung des Menschen mit der Natur. Durch inszenierte Wechsel unterschiedlicher Aktivitätsmuster ist sie wie keine andere menschliche Tätigkeit geeignet, die Beziehung des Menschen zu seiner inneren und äußeren Natur zu entwickeln und zu fördern. (Sportliche) Bewegung ist in diesem Sinne und zuallererst *Natur in Bewegung in Natur*. Ein pauschaler Verzicht auf Natursport erweist sich somit als kontraproduktiv im Hinblick auf ökologische Zielstellungen, da er Bewegung als den basalen Erkenntniszugang des Menschen zur Natur negiert. Indem hingegen Sportpädagogik auf der Forschungs- und der Handlungsebene den elementaren Zusammenhang von Bewegung und Natur aufgreift, wird sie sich nicht nur ihrer Erziehungsverantwortung für eine Menschwerdung im an-

thropologischen Sinne bewußt, sondern vertieft zugleich ihr Selbstverständnis als „Anwalt der Zukunft“ (DE HAAN 1985) der nachwachsenden Generation.

Sofern sich also Sportpädagogik lediglich als Instanz der *Enkulturation* in überkommene Bewegungskontexte versteht, erfüllt sie ihren Auftrag nur zum Teil. Denn: Ausgangsbasis des sportpädagogischen Forschens und Handelns muß – neben der anthropologischen Konstante der Selbst- und Weiterfahrung über Bewegung – die Erkenntnis des Menschen in seiner Individualität, Sozialität und *Naturalität* sein. Die von KURZ auf die Sportpädagogik⁷ bezogene, entfaltete und in den neunziger Jahren mit der Vorstellung einer „Mehrperspektivität“ weiterentwickelte Leitidee der „*Handlungsfähigkeit*“ ist der Enkulturation des Kindes in den Sport verpflichtet.⁸ Dennoch soll nun unter Beibehaltung dieses bereits elaborierten Paradigmas als Grundlage versucht werden, das Selbstverständnis der Sportpädagogik – im direkten Wortsinn – zu *er-gänzen*. Dies geschieht durch Bezugnahme auf Albert SCHWEITZER.⁹ SCHWEITZERS Ethik der „Ehrfurcht vor allem Leben“, hat bis heute ein äußerst zwiespältiges Echo ausgelöst. Auf der einen Seite Bekundung höchsten Respekts, auf der anderen Seite ... Kritik und Infragestellung“ (ALTNER 1991, 44). Für unseren Kontext ist auszugehen von dem zentralen Satz „Ich bin Leben das leben will, inmitten von Leben das leben will“ (SCHWEITZER 1974, 377). Er bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß der Mensch allem Leben die gleiche Achtung schuldet und bestrebt sein muß, diese Achtung möglichst weitgehend zu realisieren. Die abendländische Anthropozentrik wird damit gesprengt und auf neue Handlungsleitlinien verpflichtet (vgl. ALTNER 1991, 56, 58).

Was bedeutet dies nun für die Sportpädagogik? Es bedeutet zugleich die Achtung vor dem Leben des sportlich aktiven Menschen, wie vor dem Leben, das durch den sportlich aktiven Menschen potentiell beeinflusst wird. Dies hieße konkret, alles zu unterlassen, was der inneren und äußeren Natur des sportlich aktiven Menschen schaden könnte, wobei die von JONAS postulierte verantwortungsethische Maxime gilt, „daß der Unheilprophezeiung mehr Gehör zu geben ist als der Heilprophezeiung“ (JONAS 1984, 70). Überführt man aus dieser Perspektive das KURZsche Paradigma in die Terminologie Albert SCHWEITZERS, so könnte die neue Denkfigur lauten: *Sportpädagogik bezieht sich auf die Handlungsfähigkeit von Leben, das sich (sportlich) bewegen will, inmitten von Leben, das Leben will.* Oder anders formuliert: Handlungsfähigkeit im Sport entfaltet sich – nicht episodisch, sondern grundsätzlich – unter Berücksichtigung der naturalen Dimension: des sportlich aktiven Menschen selbst, seiner Mitmenschen, sei-

7 Im folgenden könnte an die Stelle des Begriffs „Sportpädagogik“ mehrfach auch der Begriff „Sportdidaktik“ treten. Da dieser Beitrag nicht die Diskussion um das Verhältnis der beiden Disziplinen aufgreifen will, wird aus Gründen der Konsequenz weiter der Begriff „Sportpädagogik“ gewählt.

8 Vgl. zur Entwicklung des Begriffs KURZ (1977, 61; 1993, 65-68; 1995). Sicher erschöpft sich das sportpädagogische Selbstverständnis nicht in der Leitvorstellung „Handlungsfähigkeit“, gleichwohl handelt es sich dabei um eine repräsentative Kategorie mit maßgeblichem Einfluß auf sportpädagogische Forschung und Praxis.

9 Vgl. auch die hervorragende Interpretation SCHWEITZERS durch ALTNER (1991, 44-63).

ner belebten und unbelebten Mitwelt sowie der beanspruchten Ressourcen. Mit einer solchen Grundhaltung verfällt nicht der Sport, sondern die Selbstverständlichkeit, Sport ohne Rücksicht auf ökologische Implikationen zu denken und zu realisieren (vgl. ALTNER 1991, 100). Handlungsfähigkeit im Sport beinhaltet demnach ein Zweifaches: Zum einen die Kompetenz, sportliche Aktivitäten aus grundsätzlich ökologischer Perspektive zu planen und zu realisieren, zum anderen – und dies ist aus pädagogischer Sicht entscheidend – Bewegung und Sport grundsätzlich als Begegnung mit der inneren und äußeren Natur des Menschen zu verstehen.

Wesentlich erscheint hierbei, daß mit dem Naturbezug kein „neuer pädagogischer Sinn“ gleichsam von außen auf die Sportpädagogik zukommt, sondern daß Naturbezug lediglich der Anspruch der Wirklichkeit an die Sportpädagogik ist. *Sportpädagogik ist per se naturbezogen, insofern der Mensch Natur ist und hat, insofern der Mensch durch die Auseinandersetzung mit der äußeren Natur Mensch wird und insofern Bewegung das prädestinierte Medium für diese Auseinandersetzung darstellt.* Zu sich selbst als Instanz ganzheitlicher Bewegungserziehung kommt demnach sportpädagogische Praxis nur über ein *Selbstverständnis als naturbezogene Bewegungserziehung*.¹⁰

Ausblick auf eine Praxis naturbezogener Bewegungserziehung

Zwar ist es – so BLOCH (1980, 106) „bei Strafe des Untergangs [notwendig,] ... ein überlegtes Verhältnis zur Zukunft“ zu gewinnen, dennoch darf die Gegenwart der Zukunft nicht geopfert werden, vielmehr muß „jeder pädagogische Moment, der als solcher seine Beziehung auf die Zukunft hat, zugleich auch Befriedigung sein für den Menschen, wie er gerade ist“ (SCHLEIERMACHER 1957, 48). Dies bedeutet für eine naturbezogene sportpädagogische Praxis, daß sie die Begegnung zwischen dem Kind und seiner inneren und äußeren Natur im Medium der Bewegung so gestalten muß, daß im Vollzug der Aktivität sinnstiftende Erfahrungen möglich werden. In der Diktion von ABELE/BREHM (1990, 195f.) würde dies bedeuten, daß naturbezogene sportpädagogische Praxis „Situationsanreize“ transportieren muß. Diese sind konkret und ganz banal dann gegeben, wenn die naturbezogene Bewegungsaktivität dem Kind „Spaß macht“. Nur unter solchen Bedingungen besteht die Aussicht, das Kind an naturbewahrendes Handeln zu binden. Wie solche Aktivitäten aussehen können, ist jeweils für den Einzelfall in Abhängigkeit von den personalen und lokalen Gegebenheiten zu entscheiden. Einen beispielhaften Zugang hierfür dürfte der Ansatz von KRONBICHLER/SEEWALD (1993; 1994) darstellen, Bewegung und Naturbegegnung als ästhetisches Erlebnis zu inszenieren.

Der vorliegende Beitrag plädiert insofern dafür, den „Sport-Umwelt-Konflikt“, mithin das „Thema Natur“ als Herausforderung positiv zu betrachten: als Herausforderung zur Diskussion tradiertener Leitvorstellungen im Sport, als Herausforderung zur selbstkritischen Reflexi-

on verfestigter Denkstrukturen in der Sportwissenschaft sowie als *Herausforderung zur Er-Gänzung des sportpädagogischen Selbstverständnisses* als Grundlage für sportpädagogische Forschung und Praxis. Auf diese Weise mag es auch der Sportwissenschaft als Ganzes gelingen, eine „ökologische Moral“ zu gewinnen, die sich versteht als adäquate Haltung gegenüber dem, was von der Wirklichkeit her als Anspruch auf sie zukommt (vgl. AUER 1989, 68).¹¹

Literatur

- ABELE, A./BREHM, W.: „Gesundheit“ als Anreiz für freizeitsportliche Aktivitäten im Erwachsenenalter? In: KÖRNDLE, H./LUTTER, H./THOMAS, A. (Hrsg.): Der Beitrag der Sportpsychologie zur Zielbestimmung einer modernen Erziehung und Ausbildung im Sport. Köln 1990, 193-208
- ALTNER, G.: Naturvergessenheit. Grundlagen einer umfassenden Bioethik. Darmstadt 1991
- AUER, A.: Umweltethik. Ein theologischer Beitrag zur ökologischen Diskussion. Düsseldorf 1989
- BALLAUFF, T.: Skeptische Didaktik. Heidelberg 1970
- BECKERS, E.: Der Instrumentalisierungsvorwurf: Ende des Nachdenkens oder Alibi für die eigene Position? In: Sportwissenschaft 23 (1993), 233-258
- BERNETT, H.: Die Elementarisierung der Leibeserziehung. In: Leibesübungen 10 (1959), 2, 9-11
- BLOCH, E.: Abschied von der Utopie? Frankfurt/Main 1980
- DE HAAN, G.: Natur und Bildung. Perspektiven einer Pädagogik der Zukunft. Weinheim, Basel 1985
- DIETRICH, K./LANDAU, G.: Sportpädagogik. Reinbek 1990
- ELFLEIN, P.: Theorieansätze der Sportdidaktik in bildungstheoretischer und realistischer Perspektive – Umriss einer integrativen Konzeption. In: Leipziger sportwissenschaftliche Beiträge 36 (1995), 1, 14-24
- FUNKE-WIENEKE, J./TREUTLEIN, G.: Grundlagen unseres Ansatzes. In: TREUTLEIN, G./FUNKE, J./SPERLE, N.: Körpererfahrung im Sport. Aachen 1992, 9-28
- GAULHOFER, K./STREICHER, M.: Natürliches Turnen (I). Wien 1931
- GRÖBING, S.: Bewegungskultur und Bewegungserziehung. Grundlagen einer sinnorientierten Bewegungspädagogik. Schorndorf 1993
- GRUPE, O.: Grundlagen der Sportpädagogik. Schorndorf 1963; 1984
- GUTSMUTHS, J.C.F.: Gymnastik für die Jugend (enthaltend eine praktische Anweisung zu Leibesübungen). Frankfurt/Main 1970
- JAHN, F. L./EISELEN, E. W.: Die deutsche Turnkunst zur Errichtung der Turnplätze. Dresden 1927
- JONAS, H.: Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation. Frankfurt/Main 1984
- KRONBICHLER, E./SEEWALD, F.: Bewegungserziehung und Umwelt – eine Situationsanalyse. In: Leibesübungen-Leibeserziehung 47 (1993), 5, 2-9
- KRONBICHLER, E./SEEWALD, F.: Bewegung und Naturerfahrung – ein ganzheitliches Modell zur Umwelterziehung in der Sportlehrerbildung. In: HAIMERL, B./HEIN, R. (Hrsg.): Sport und Umwelt. Ökologische Probleme im Sport. Umwelt – Unterricht – Erziehung. Regensburg 1994, 55-78
- KRÜGER, M.: Einführung in die Geschichte der Leibeserziehung und des Sports. Teil 2: Leibeserziehung im 19. Jahrhundert. Turnen fürs Vaterland. Schorndorf 1993
- KUHNS, P./BREHM, W./SUCK, C.: Umwelterziehung im Sportunterricht – in der Theorie und in der Praxis. In: sportunterricht 46 (1997) (eingereicht)
- KUHNS, P.: Umweltbildung – Grüner Punkt des Sports oder Mehrwegstrategie? – Ansätze für eine Systematisierung sportinduzierter Umweltbelastungen und Ableitungen für eine mehrperspektivische Umweltbildung im Sport. In: HAI-

¹⁰ Damit verschwindet zugleich die Gefahr der Instrumentalisierung der Bewegungserziehung für ökologische Zwecke; denn eine Bewegungserziehung, die sich selbst als „ökologische“ versteht, kann nicht mehr ökologisch instrumentalisiert werden.

¹¹ Diese Vorstellung liegt möglicherweise ganz in der Nähe von KURZ (1996, 13), für den in der Sportwissenschaft „an die Stelle des Optimierungsparadigmas ... das humane Paradigma treten“ muß.

- MERL, B./HEIN, R. (Hrsg.): Sport und Umwelt. Ökologische Probleme im Sport. Umwelt – Unterricht – Erziehung. Regensburg 1994, 129-136
- KURZ, D.: Elemente des Schulsports. Grundlagen einer pragmatischen Fachdidaktik. Schorndorf 1977
- KURZ, D.: Sportpädagogik als Teildisziplin oder integrativer Kern der Sportwissenschaft. In: Sportwissenschaft 22 (1992), 145-154
- KURZ, D.: Leibeserziehung und Schulsport in der Bundesrepublik Deutschland: Epochen einer Fachdidaktik. Bielefeld 1993
- KURZ, D.: Handlungsfähigkeit im Sport – Leitidee eines mehrperspektivischen Unterrichtskonzepts. Auf dem Weg zu einer fachdidaktischen Landkarte. In: ZEUNER, A. u.a. (Hrsg.): Sport unterrichten: Anspruch und Wirklichkeit. Sankt Augustin 1995, 41-48
- KURZ, D.: 20 Jahre dvs und die Sportwissenschaft. In: dvs-Informationen (1996), 4, 10-14
- KWMBI I So.Nr. 17/1992 = BAYRISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT, KULTUS, WISSENSCHAFT UND KUNST (Hrsg.): Fachlehrplan für Sport Teil I. München 1992
- LITT, T.: Naturwissenschaft und Menschenbildung. Heidelberg 1963
- LOCKE, J.: Zwei Abhandlungen über die Regierung. (Hrsg. von W. EUCHNER). Frankfurt/Main, Wien 1967
- MEYER-ABICH, K.M.: Aufstand für die Natur. Von der Umwelt zur Mitwelt. München, Wien 1990
- MOLLENHAUER, K.: Einige erziehungswissenschaftliche Probleme im Zusammenhang mit der Erforschung von „Alltags-

welten Jugendlicher“. In: LENZEN, D. (Hrsg.): Pädagogik und Alltag. Methoden und Ergebnisse alltagsorientierter Forschung in der Erziehungswissenschaft. Stuttgart 1980, 97-111

- NEUERBURG, H.-J./WILKEN, T.: Umweltbildung im Sport. Projektdokumentation. Frankfurt/Main 1995
- PESTALOZZI, H.: Ueber Körperbildung. In: HIRTH, G.: Das gesamte Turnwesen. Leipzig 1865, 421-448
- ROUSSEAU, J.-J.: Emile oder Über die Erziehung. Heidelberg 1967
- SCHALLER, H.-J.: Instrumentelle Tendenzen in der Sportpädagogik. In: Sportwissenschaft 22 (1992), 9-31
- SCHLEIERMACHER, F.E.D.: Pädagogische Schriften. Bd. 1. Die Vorlesungen aus dem Jahr 1826. (Hrsg. v. E. WENIGER unter Mitwirkung von T. SCHULZE). Düsseldorf, München 1957
- SCHWEITZER, A.: Gesammelte Werke in fünf Bänden. Band 2. München 1974
- SPIESS, A.: Ueber das Turnen in den Schulen. In: HIRTH, G.: Das gesamte Turnwesen. Leipzig 1865, 493-529
- STRAUSS, L.: Naturrecht und Geschichte. Frankfurt/Main 1977
- TROMMER, G.: Natur im Kopf. Die Geschichte ökologisch bedeutsamer Naturvorstellungen in deutschen Bildungskonzepten. Weinheim 1993

Dr. Peter KUH
Universität Bayreuth
Institut für Sportwissenschaft
95440 Bayreuth

Anzeige

Bestellen Sie schon jetzt Ihren

Sammelordner

NEU!

für die



dvs-Informationen!

Ringbuch-Ordner (Zweifach-Lochung)

Neutraler Aufdruck

Fassungsvermögen: Zwei Jahrgänge

Preis: ca. 20,00 DM

Bei Bestellung bis zum 31.08.1997 erhalten Sie 10% Nachlaß.

Auslieferung: September 1997

Bitte richten Sie Ihre Bestellung an die

dvs-Geschäftsstelle, Postfach 73 02 29, D-22122 Hamburg,

Tel.: (040) 67 94 12 12, Fax: (040) 67 94 12 13, e-mail: dvs.Hamburg@t-online.de